

Predigt zum 2. Adventssonntag B 2014  
Mk. 1, 1 - 8/ 2 Petr. 3, 8 - 14

Oft sprechen wir mit anderen Menschen. Da kann es passieren, dass der oder die andere uns aufzeigen: darauf müssen wir in unserem Leben achten. Da sollten wir unser Leben ändern. Klar: diese Gespräche führen wir nicht gerne. Doch ich finde, sie gehören zu unserem Leben. Wenn ein Freund uns einen Fehler sagt, dann will er uns oft nur helfen. Oder: Gespräche können dazu führen, dass wir über unser Leben nachdenken.

So ein Gespräch habe ich vor einigen Tagen gehabt. Mit einem Mann sprach ich über die Frage: warum gehen die Menschen immer weniger in die Kirche. Das kann viele Gründe haben. Doch dieser Mann sagte mir: auch die Priester sollten das Beten mehr schätzen. Auch der Monat Oktober, der Rosenkranzmonat, sollte besser beachtet werden. Überhaupt: wir Christen sehen zu wenig, wie viel Segen das Gebet und die Beichte bringen. Gott möchte mit uns in Kontakt treten. Er möchte, dass wir von ihm unsere Kraft holen.

Es gibt in der Kirche 3 Wallfahrtsorte, an denen Maria ganz besonders verehrt wird. Lourdes, Fatima und Medjugorje. Ich selbst war schon einmal in Fatima. Eines haben die drei Orte gemeinsam: es wird berichtet: Maria habe an diesen Orten die Menschen zur Umkehr aufgerufen. Die Menschen sollen beten.

Wie immer man auch über diese 3 Orte denkt. Wir müssen - auch dann, wenn wir hier jeden Sonntag in die Kirche gehen - Gott wieder als den Wichtigsten in unserem Leben ansehen. Der Glaube an Gott ist nicht nur ein Punkt in unserem Leben: Gott ist der Mittelpunkt unseres Lebens. Seine Worte helfen, dass unser Leben gelingt, dass es gut wird. Die Menschen haben sich immer wieder von Gott entfernt. Sie sind falsche Wege gegangen.

Ich glaube, auch Johannes der Täufer wollte das - Gott hat ihn beauftragt. Johannes wollte die Menschen wieder zu Gott führen. Dabei gebraucht er schöne Bilder. Johannes erzählt von einem Weg, von Straßen. Damit will Johannes sagen: macht Gott es möglich, in euer Leben zu kommen. Es liegt also auch an uns. Denn Gott drängt sich uns nicht auf. Darum müssen wir Gott in unserem Leben willkommen heißen. Johannes hatte ein Ziel: die Menschen sollten nachdenken über ihr Leben. Auch wir sollen neu nachdenken über unser Leben. Wir haben es gehört: viele Menschen kamen. Sie hörten auf Johannes. Sie änderten ihr Leben. Sie lernten Gott immer tiefer zu lieben.

Ich möchte nun fragen: Gott will in unser Leben kommen. Was können wir da tun? Ich habe ja erzählt von einem Mann. Ich denke schon über diesen Mann nach: was wollte er mir sagen. Das Beten, das Sprechen mit Gott ist sehr wichtig. Die einen lieben den Rosenkranz. Andere tun sich schwer, Rosenkranz zu beten. Wichtig ist: welches Beten tut mir gut. Wie kann ich ein Freund von Gott werden. In der Bibel lesen - das hilft uns. Wer die Bibel kennt, kennt Gott. Der weiß, wie Gott ist. Das sehen wir ja an Jesus. In der Bibel sagt uns Gott zum Beispiel: liebt einander, liebt Gott, aber auch eure Mitmenschen und auch euch selbst. Es gibt viel Leid auf der Welt. Nicht nur Staaten streiten sich und führen Kriege. Auch unter uns, in den Betrieben, in den Familien. Wir merken, dass viele Menschen unglücklich sind. Es gibt Neid und auch Hass unter vielen Menschen, auch unter Christen/ innen. Jeder macht Fehler. Darum müssen wir unser ganzes Leben lang lernen, zu leben, wie es Gott will.

Gott hat Geduld mit uns. So schreibt es Petrus in der Lesung. Wenn wir "heilig und fromm" leben, dann kann Gott schneller kommen. "Heilig und fromm" heißt hier, Gott immer mehr zu lieben. Wenn wir Gott lieben und seine Gebote halten, dann kann eine neue Welt entstehen.

Johannes ruft uns auf: Kehrt um - Denken auch wir nach tagtäglich. Amen.